

Die nächsten Wochen entscheidend!

Von Hildegard Dreßler, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der Technischen Hochschule

Tausende Studenten unserer Hochschule nehmen seit Februar an der Vorbereitung des 10. Jahrestages unseres Arbeiter- und Bauern-Staates teil. Sie gingen Verpflichtungen ein, die die Erhöhung der Studienleistungen, den rechtzeitigen Abschluß des Studiums, die Mitarbeit an der sozialistischen Rekonstruktion, die Übersetzung notwendiger Lehrbücher und die Anfertigung von Lehrmaterialien zum Inhalt haben. Viele Gruppen haben ihre Verpflichtungen bereits im Laufe der vergangenen Wochen und Monate ganz oder zum Teil erfüllt. Durch gute Leistungen im Berufspraktikum und im ökonomischen Einsatz trugen die Studenten zur Stärkung unserer Republik bei. Der 10. Geburtstag der DDR rückt näher. Welche Aufgaben müssen wir bis dahin noch erfüllt haben?

1. Alle Verpflichtungen, die zu Ehren des Jahrestages der Republik hinsichtlich der fachlichen Arbeit und der Mithilfe bei der Rekonstruktion der Betriebe übernommen wurden, müssen in die Tat umgesetzt sein.
2. Wir lösen alle unsere NAW-Stunden ein, indem wir beim Aufbau der Ge-

den zur Auswertung des VI. Parlaments im September stattfinden werden, berät jede Gruppe, wie die alten Verpflichtungen bis zum 10. Jahrestag erfüllt werden sollen, und legt darüber hinaus die neuen Aufgaben für das kommende Semester fest. **Ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parlaments stellen wir allen Gruppen die Aufgabe, den Weg zur Bildung sozialistischer Studentengruppen zu beschreiben und sich in ihrer ganzen Arbeit nach der Losung „Sozialistisch lernen — sozialistisch leben“ zu richten.** Durch die Bildung sozialistischer Studentengruppen wird es uns am raschesten gelingen, alle Freunde zu sozialistisch denkenden und handelnden Menschen zu erziehen. Die Erreichung dieses Zieles schließt ein:

1. Die Erhöhung des Ausbildungs-niveaus und die Erreichung höchster Studienergebnisse bei rechtzeitigem Abschluß des Studiums durch
 - a) konkrete Festlegungen, wie die Studienleistungen des einzelnen und des Kollektivs erhöht werden sollen,
 - b) durch kollektive Hilfe beim Studium und gemeinsame Prüfungsvorbereitungen,
 - c) Maßnahmen zur Einhaltung der Studienzzeit,
 - d) Mitarbeit jeder Gruppe an der Rekonstruktion (Beleg- und Diplomarbeiten, Übungen, Hilfe bei der Qualifizierung der Werkstätten) und der Verbesserung des Berufspraktikums;
2. die Bildung eines Zirkels „Junger Sozialisten“ in jeder Gruppe, der den Studenten hilft, über die Fragen des sozialistischen Lebens und Arbeitens Klarheit zu erlangen und höchsten persönlichen Anteil daran zu nehmen;



Semesterball

Foto: Radig

3. die sportliche und kulturelle Betätigung aller Gruppenmitglieder.
Die hier gestellten Aufgaben können nur gelöst werden, wenn sich jeder Student daran beteiligt und sich einen persönlichen Kompaß aufstellt. Auf Maß jede Gruppe, wenn sie ihre Aufgaben selbständig und erfolgreich lösen will, die Anregungen, die im „Forum“ und der „Hochschulzeitung“ gegeben werden, beachten.

Liebe Freunde! Helft mit, durch die Verwirklichung dieser Aufgaben den Geburtstagstisch unserer Republik reich zu decken!

Was tun die anderen Fakultäten?

Das war wirklich ein guter Gedanke der FDJ-Fakultätsleitung Elektrotechnik, zur Unterstützung der neuimmatrikulierten Studenten, die zunächst für ein Semester zum Vorpraktikum in die Betriebe gehen, ein Merkblatt herauszugeben. Wir empfehlen den FDJ-Leitungen aller Fakultäten, die Vorpraktikanten zu betreuen haben, ein ähnliches Merkblatt zu verfassen oder nach anderen geeigneten Methoden zu suchen, um die Freunde des 1. Semesters bei ihrer Vorbereitung auf das eigentliche Studium an unserer Hochschule zu unterstützen.

Über die Aufgaben der Studenten im Vorpraktikum heißt es im Merkblatt der Fakultät für E-Technik: „Ab September geht ihr ein Semester in die Betriebe zum Vorpraktikum. Euer gesamtes Studium wird darunter leiden, wenn ihr diese Zeit nicht richtig nutzt. Ihr werdet vor allem lernen, mit Maschinen umzugehen. Dabei kann das Ziel eines künftigen Diplomingenieurs nicht nur die reine handwerkliche Fertigkeit sein! Studiert die Technologie, macht euch klar, warum das von euch bearbeitete Werkstück so und nicht anders geformt ist, warum dieses und

kein anderes Material verwendet wird. Überlegt euch, welche Wege ihr selbst einschlagen würdet und laßt euch die Meinung eurer Kollegen dazu sagen. Ihr habt das Recht und die Pflicht, auf Mängel im Produktionsablauf hinzuweisen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Beschäftigt euch mit den technischen Zeichnungen und lernt, sie zu lesen.“

Um die neuimmatrikulierten Freunde auch bei ihrem Selbststudium zu unterstützen, werden sie auf verschiedene Lehrbücher der Physik und der Mathematik, aber auch auf solche Werke wie „Ökonomie des Studierenden“ von Johannes Riecher hingewiesen. Unter anderem heißt es: „Ihr müßt als Studenten unserer Fakultät unbedingt euer Abiturniveau in Mathematik und Physik halten bzw. es verbessern, wenn ihr in diesen Fächern nur mit „genügend“ bestanden habt. Die Erfahrungen vieler Generationen lehren aber, daß man all das schnell wieder vergißt, was man nicht genügend übt. Wir schlagen euch vor, zu diesem Zwecke zwei weitere Bücher anzuschaffen oder auszuleihen, sie zu studieren und vor allem recht viele der in ihnen gestellten rechnerischen Aufgaben zu lösen, nachdem ihr das Vorwort zum ersten der beiden gelesen habt:

1. Alfred Recknagel „Physik/Mechanik“ 3. Auflage 1958, Verlag Technik, Berlin, Preis 18,— DM;
 2. Alfred Recknagel „Physik/Elektrizität und Magnetismus“ Auflage 1959, Verlag Technik, Berlin, Preis 18,— DM.“
- Nachdem jeder Vorpraktikant noch einmal ernsthaft darauf hingewiesen worden ist, das Praktikum nicht als Verlängerung der Sommerferien anzusehen oder zu glauben, man könne sich auf den Lorbeeren guter Abiturzeugnisse ausruhen, schließt der Brief der FDJ-Leitung mit dem Aufruf an jeden einzelnen, in den Reihen der Freien Deutschen Jugend aktiv an der Festigung und Sicherung der sozialistischen Ordnung der DDR mitzuarbeiten und ein enges Verhältnis zu den Kollegen im Betrieb zu suchen.

Wir freuen uns, melden zu können, daß die Fakultät für Maschinenwesen, auf diesen Brief der Fakultät für E-Technik hingewiesen, sich sofort entschlossen hat, ebenfalls ein solches Merkblatt herauszugeben. Wir fragen die FDJ-Leitungen der Fakultäten für Bauwesen, Technologie, Ingenieurökonomie und Luftfahrtwesen: Was tut ihr, um die Vorpraktikanten eurer Fakultät zu unterstützen?

Wichtige Aufgaben gilt es zu lösen!

(Fortsetzung von Seite 1)

gehen, den in den meisten Großbetrieben vorhandenen Betriebsakademien eine wertvolle Unterstützung geben können. Neben solchen Kursen wird es aber auch notwendig sein, Kurse für Mitarbeiter, d. h. für hauptamtliche Mitarbeiter des Apparates der Bezirksleitung der SED, der Stadtleitung, der Stadtbezirksleitungen sowie der BPO-Leitungen großer Betriebe zu Fragen der Ökonomie und Technologie durchzuführen. Gerade die Organisation solcher Kurse müßte wahrscheinlich durch die Technische Hochschule selbst erfolgen.

Darüber hinaus erscheint es notwendig, die bereits bestehenden Sonntagsvortrags weiter auszubauen, so daß jeden Sonntag ein populärwissenschaftlicher Vortrag für die Werkstätten der Stadt

Dresden gehalten wird. Die Praxis des kommenden Studienjahres wird zeigen, welche der hier skizzierten Formen lebensfähig sind und welche weiter modifiziert werden müssen. Es werden sich aber zweifellos neue Formen entwickeln, die den Bedürfnissen unserer gesellschaftlichen Praxis Rechnung tragen werden. Aus allen diesen Gründen hielt es die Hochschulparteileitung für notwendig, an unserer Hochschule noch im Oktober eine Abendfakultät zu gründen, die alle diese Sonderformen der Qualifizierung in sich vereint. Gleichzeitig wurde beschlossen, alle Angehörigen der Technischen Hochschule aufzufordern, an der Diskussion um diese wichtigen Probleme teilzunehmen.

Heinz Kursitzka, Prorektor für studienfachliche Angelegenheiten

Brummt es nicht mehr?

Gründliche Auswertung des Praktikums ist wichtig

Angesichts des neuen Studienjahres und der großen vor uns stehenden Aufgaben wird mancher geneigt sein, dem vor kurzem erst beendeten Betriebspraktikum der Studenten nur wenig Interesse entgegenzubringen. Ein Sprichwort sagt: „Was weg ist, brummt nicht mehr.“ — Nichts aber wäre falscher als diese Einstellung, werden wir doch unser Ziel, eine rasche Verbesserung der Studienleistungen, nur dann erreichen, wenn wir die getane Arbeit stets kritisch einschätzen und, aus den begangenen Fehlern lernend, an die neuen Aufgaben herangehen. Verschiedene kritische Hinweise, die die Redaktion der „Hochschulzeitung“ in den vergangenen Wochen von Studenten unserer Hochschule erhielt, und die zeigen, daß verschiedenes am Praktikum noch verbesserungsbedürftig ist, veranlassen uns daher, anläßlich der Aktivtagung der FDJ auf diese Mängel hinzuweisen und die Mitglieder des FDJ-Aktivs aufzufordern, auch darüber zu diskutieren und nach Möglichkeiten der Verbesserung zu suchen.

Wir grüßen die Teilnehmer der FDJ-Aktivtagung und wünschen ihnen viel Erfolg bei ihrer Arbeit!

Viele der Vorkursen beschäftigen sich mit der Vorbereitung des Betriebspraktikums seitens der Praktikantenämter und der Betriebe sowie mit der teilweise mangelhaften Aufgabenstellung. So schrieb uns der Student M. L u d e w i g, Mathematik 2/1: „Unverständlich blieb uns, daß einige Studenten im Büro Tabellen vergleichen mußten, und das im Extremfall immerhin vier Wochen lang. Unserer Meinung nach ist das Praktikum von der Hochschule sehr mangelhaft vorbereitet gewesen. — Die Betreuung von seiten des Betriebes bestand nur darin, daß wir uns aller zwei Wochen einmal in der Oberbauleitung zwecks Arbeitseinteilung einfinden mußten. Genauso sah es mit der gesellschaftlichen Arbeit in diesem Betrieb (es handelte sich um den VEB Bau-Union Rostock — d. Red.) aus. Obwohl wir uns mehrmals um eine konkrete Arbeit bewarben, blieb es bei der Versprechung, daß wir noch eine Aufgabe bekommen sollten.“

Ähnlich schrieb auch der Student N. K o c h, Vermessungswesen, 6. Sem.: „Es war mein drittes Praktikum, das ich im Büro für Vermessungswesen Berlin abzuleisten hatte. Von meinem Kommen in diesem Jahre hatte man nur eine schwache Ahnung. Man steckte mich in die Abteilung Bau- und Projektierungsvermessung. Was sollte man hier mit mir anfangen? Zwei-, dreimal als Meßhilfe tätig sein und ansonsten etwas Rechenarbeit, vollkommen unkompliziert und uninteressant. Der Nutzen für den Betrieb war gering, der Nutzen für mich gleich Null.“

Einen weiteren Mangel des abgelaufenen Berufspraktikums berührte der Student Horst B i s c h o f f: „Es begann am Montag damit, daß von den Freun-

den der Fakultät für Maschinenwesen nur ich anwesend war, außer mir noch ein Technologe. Von den eingewiesenen fünf Maschinenbauern sind im Laufe der Woche noch zwei eingetroffen. Was wir bei dieser Gelegenheit gleich anfangs zu hören bekamen, war folgendes: „Von der TH sind wir das gar nicht anders gewohnt, die Praktikanten kommen immer irgendwann nach dem Termin und manchmal gar nicht.“ Ich meine, daß hier von vornherein unser Ansehen verlor, und zwar allein dadurch, daß das Praktikantenamt (bzw. der Student selbst) den Betrieb nicht über die Veränderungen, die seit der Einweisung des Studenten eingetreten sind, informiert.“

Die hier angeführten kritischen Bemerkungen sollen nicht zu der Annahme verführen, daß das Betriebspraktikum überwiegend schlecht organisiert und sein Nutzen gering gewesen sei. Eine ganze Reihe positiver Zuschriften, die die Redaktion der „Hochschulzeitung“ erhielt, zeigen, daß bei einer intensiven Vorbereitung das Praktikum sowohl für die Studenten als auch für den Betrieb nützlich war. So erhielten wir zum Beispiel einen Brief des VEB Modedruck-Gera, in dem sich die Betriebsleitung sehr lobend über einige Assistenten und Studenten der Fakultät für Ingenieurökonomie aussprach, die sich während des Praktikums im Betrieb erfolgreich um die Einführung der Seifert-Methode bemühten. Über andere gute Ergebnisse berichteten wir bereits in früheren Ausgaben unserer Zeitung.

Schon diese wenigen Hinweise auf Mißerfolge und Erfolge im abgelaufenen Berufspraktikum aber unterstreichen die Notwendigkeit, auf der Aktivtagung der FDJ darüber zu diskutieren und Beschlüsse oder Empfehlungen für das nächste Jahr anzunehmen. Gt.

Jeder nach seinen Bedürfnissen!

Offenbar hat es dieser Grundsatz der künftigen kommunistischen Gesellschaft den Studenten der Seminargruppe 3 des 7. Semesters Chemie angetan; denn sie handeln bereits danach und scheinen mit dem Erfolg recht zufrieden zu sein.

Nur vier Jugendfreunde fuhren mit zum Arbeitseinsatz. Die anderen zogen es vor, am Heimatort zu arbeiten, als Rettungsschwimmer in einem Ostseebad zu fungieren, sich am Schwarzen Meer von der Sonne bräunen zu lassen oder auf andere Weise die Zeit nach eigenen Wünschen mit dem größtmöglichen finanziellen Nutzen zu verbringen.

Offensichtlich ist den Freunden entgangen, daß ihre „kühne Perspektive“ ein Hemmnis für die Verwirklichung der Zukunftspläne aller ist.

Wir fordern die Freunde der Seminargruppe 3 auf, im Kollektiv dieses Verhalten zu überprüfen, von den einzelnen Rechenschaft zu verlangen und der Redaktion der „HZ“ mitzuteilen, wie es dazu kam, daß, entgegen der ursprünglichen Absicht als Seminargruppe geschlossen zu fahren, schließlich jeder tat, was ihm beliebte. Unsere Leser interessiert, welche Schritte die Gruppe unternehmen wird, um das Kollektiv zu festigen. -roi-



Foto: Bildstelle der TH

Meistert die Wissenschaft

denkstätte für die antifaschistischen Widerstandskämpfer, bei der Ausgestaltung des Platzes zwischen den Institutsgebäuden am Zelleschen Weg und beim Anlegen eines Parkplatzes für die Hochschule mitteilen.

3. Wir erfüllen auch unsere Verpflichtung, die finanziellen Voraussetzungen zur Errichtung der Gedenkstätte für die antifaschistischen Widerstandskämpfer zu schaffen, und sammeln 20 000 DM. Jeder Student unterstützt die Sammlung und spendet selbst mindestens 1 DM.

4. Wir verwirklichen unser Ziel, auch die letzten Studenten und Belegschaftsjugendlichen für den sozialistischen Jugendverband zu werben.

In den zwei Mitgliederversammlungen,

Lehrreich und erlebnisreich

Zehn Tage im GST-Zeltlager „Junge Patrioten“ in Scheibe-Alsbach

Am Sonntag, dem 2. August, gegen 17 Uhr war vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt eine größere Gruppe von Kameradinnen und Kameraden unserer Hochschulorganisation reisefertig versammelt. Das Ziel hieß Neuhaus am Rennweg. Wir fuhren ins GST-Zeltlager.

Am Montagmorgen in Neuhaus angekommen, wurde das Gepäck auf Lkw verladen, und die Marschkolonne setzte sich in Bewegung. Es galt, das 7 Kilometer entfernte Lager zu Fuß zu erreichen.

Der erste Tag im Lager galt dem Einrichten. Es wurden Decken, Schuhe, Gummistiefel, Drillhosen und Geräte ausgegeben. Ein reges Treiben herrschte, und die Hundertschafts- und Abteilungsleiter hatten vollauf zu tun, um Einheitlichkeit in das Teillager der TH Dresden zu bringen. Als am späten Nachmittag zum ersten Lagerappell angetreten wurde und wir die Fahne hielten, war bereits Ordnung in unsere aus 106 Zelten bestehende Zeltstadt eingezogen. Der Lagerleiter begrüßte uns, wünschte uns im Namen des Zentralvorstandes der GST frohe Ferientage und viel Erfolg in der vormilitärischen Ausbildung.

Unser Tagesplan sah im Lager wie folgt aus: 6 Uhr Wecken, 6.15 bis 7 Uhr Morgentoilette und Ordnen der Zelte, 7 bis 7.30 Uhr Frühstück, 7.30 bis 7.45 Uhr Morgenappell, 8 Uhr begann die planmäßige Ausbildung, für Lehrpläne und Schüler drei Stunden, für Studenten fünf Stunden. Die Ausbildung umfaßte ein sehr abwechslungsreiches Programm, z. B.: Militärtopographie, Nahkampf, Taktik, Grundausbildung, Politusbildung, Schießausbildung. In einer abschließenden Komplexübung wurden alle erworbenen Kenntnisse angewendet. Von den 142 Delegationsangehörigen erwarben 131 das Mehrkampfleistungsabzeichen in Bronze und Silber und 95 das Schießsportabzeichen.

Nach dem Mittagessen, also ab 13.30 Uhr, war bis 22 Uhr Freizeit, in der man die Umgebung durchstreifen, auf dem Stausee mit Ruderbooten oder einem GST-Kutter rudern oder auch

baden konnte, sowie die Möglichkeit hatte, anderen Hobbys nachzugehen. Wenn am Abend keine Veranstaltung stattfand — es gab da ein militärpolitisches Forum, eine Aussprache mit Arbeiterveteranen, zwei Filmveranstaltungen, eine ordentliche Tanzveranstaltung, eine Kabarettveranstaltung —, dann wurde getanzt, oftmals mit der Genehmigung der Lagerleitung bis 23 Uhr.

Die defekte Funkanlage des Lagers wurde durch die Kameraden Münzberg, Kubat und Schubert (ET) instand gesetzt. Sie erhielten dafür Buchprämien. Die Delegation der TH trat geschlossen auf und hatte die beste Disziplin. Viele Kameraden waren der Meinung, daß die Ausbildung an der TH gleichen Charakter tragen müßte, um noch größere Erfolge zu erreichen. Am 13. August fand die Abschlußveranstaltung statt, gestaltet von allen Hundertschaften des Lagers. Es war für alle ein großes Erlebnis. Wir hoffen und wünschen, daß unsere Kameradinnen und Kameraden mit gleicher Begeisterung an die Arbeit im neuen Semester gehen. Doerks (HSV)

TH-Reservisten in Torgelow

Bericht unseres Redaktionsmitgliedes Otto Scoth



Etwa 14 Tage sind vergangen, seit ungefähr 350 Assistenten und Studenten der TH ins Reservistenlager Drögeheide bei Torgelow fuhren, und es wäre an der Zeit, etwas darüber zu berichten. Es fällt schwer, aus der Fülle der Eindrücke die mitzuteilenden auszuwählen. Sicher könnte man eine ganze Nummer der „Hochschulzeitung“ mit interessanten Berichten füllen.

Es wurde in diesen 14 Tagen viel gelernt, viel Schweiß vergossen, viel gelacht und viel gesungen.



Die Offiziere und Ausbilder sind mit den Studenten und Assistenten sehr zufrieden. Alle ordneten sich der militärischen Disziplin unter und trugen durch große Aufmerksamkeit und große Gelehrigkeit dazu bei, daß schon nach sehr kurzer Zeit verhältnismäßig komplizierte Gefechtsübungen und Schleßübungen am Geschütz und mit Handfeuerwaffen durchgeführt werden konnten. Auch Genosse Ehrlich, der uns am Tage der Vereidigung besuchte, hatte, wie er sagte, einen guten Eindruck von uns bekommen. Unser Verhältnis zu den Offizieren ist ausgezeichnet. Sie sind oft auch während der Freizeit mit uns zusammen und kümmern sich um den einzelnen Soldaten.



Trotz mancher ungewohnten körperlichen Anstrengung sind alle mit großem Enthusiasmus bei der Ausbildung. Man lernt hier verständlicherweise in einer Woche mehr als man in der GST in einem Jahr lernt.

Kein Grund zur Selbstzufriedenheit

(Fortsetzung von Seite 1)

müssen. Die Überlegenheit des sozialistischen Hochschulwesens muß vor allem in wissenschaftlichen Leistungen, in Lehre und Forschung ihren Ausdruck finden. Die Parteilorganisation muß deshalb alles tun, um die für diese Arbeit notwendige Atmosphäre zu schaffen. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang die große Zahl der Verpflichtungen, die vor allem unsere Hochschullehrer zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik übernommen haben. Ebenso stellen wir mit Genugtuung fest, daß eine Vielzahl von Forschungsaufgaben abgeschlossen werden konnte und daß auch der Anteil der Vertragsforschung immer mehr steigt. Unsere Parteilorganisation selbst aber wird nur dann instand sein die neuen Aufgaben erfolgreich zu lösen, wenn sie noch energischer als bisher in ihrer Arbeit die vom Zentralkomitee seit langem geforderte Wende zur konkreten Arbeit durchführt.